

# Kongresse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **8 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

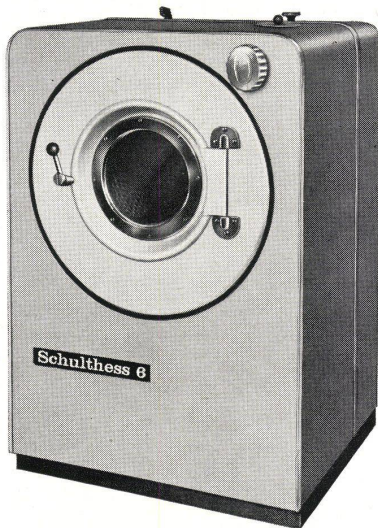
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schulthess 6



## der vollkommene Waschautomat für jeden Haushalt in schweizerischer Qualität

Die **Schulthess 6** enthält einen eingebauten Boiler, eine eingebaute Heizung zum Aufkochen der Waschlauge und automatische Waschmittelzuführung.

Die **Schulthess 6** wäscht vor, kocht, brüht, spült und zentrifugiert 4–6 kg Trockenwäsche (6 Leintücher) vollautomatisch und gibt im richtigen Moment das Waschmittel automatisch bei.

Die **Schulthess 6** besitzt 6 verschiedene vollautomatische Waschprogramme, nämlich für Küchenwäsche, Weißwäsche, Buntwäsche, Nylon, Wolle und Seide.

Besuchen Sie uns an der MUBA  
Halle 20 Stand 6631  
Halle 13 Stand 4884

über 2000 Schulthess-  
Automaten im Betrieb und  
nur zufriedene Kunden

# SCHULTHESS

Maschinenfabrik

AD. SCHULTHESS & CO. AG. ZÜRICH

Zürich Stockerstr. 57, Postfach Zch 39, Tel. 051 / 27 52 12  
Bern Köniz-Bern, Wabersackerstr. 117, Tel. 031 / 7 56 36  
Lausanne 16, Avenue du Simplon, Tel. 021 / 26 56 85

Nordlichtfenster, sondern sie braucht einen Mann der Direktion, der für sie einsteht. Dieser Direktor wird dafür sorgen, daß gute Dinge auf gute Art gemacht werden und diese Dinge dem Käufer in angenehmer und anregender Weise angeboten werden.

Haben wir diesen Mann, so brauchen wir uns um den Erfolg dieser Abteilung wenig Sorge mehr zu machen. Designers werden sich finden. Sie werden sich einfügen in das Team der Produktion und sie werden sich durch Intuition, Erfahrung und Intelligenz ihren Platz sichern. Wenn eine weise Direktion die Geduld hat, diese Gruppe sich bewähren zu lassen, dann wird sie finden: nicht nur das Produkt ist verbessert – es ist eine neue Luft im Werk –, die Blinden werden sehend, die Farben der Wände und Maschinen, die Plakate, die Packungen, der Briefkopf, selbst das Schwarze Brett werden Verbesserung verlangen. Und in vielen Wegen werden die Folgen dieses Verlangens sich auf das Wohl aller Mitarbeiter auswirken.

Daß der Designer eine Schlüsselstellung zu der Welt von morgen hält, wissen wir alle.

So sage ich zum Handel und zu den Behörden, vor allem aber zur Industrie: vertraut die Probleme der Formgestaltung dem Designer an. Wir Designer wollen trotz Ernüchterung und ohne Illusionen mithelfen, den Alltag heller zu machen. Für uns Designer ist Gestalten nicht nur Beruf, es ist Berufung; nicht nur Lebensunterhalt, es ist unsere eine, große Liebe.

## Kongresse

4. I.F.L.A.-Kongreß in Wien vom 8. bis 12. Juni 1954.

Internationale Föderation für Landschaftsgestaltung. Es werden folgende Themen behandelt:

1. Die Landschaftsplanung in der Umgebung von Eisenbahnen, Straßen und Wasserbauten. Richtlinien für die Erhaltung ländlicher Schönheit.
2. Die Planung moderner Siedlungen, Parks, Spiel- und Erholungsanlagen.
3. Die berufliche Stellung des Landschaftsarchitekten.

Es sprechen Vertreter der angeschlossenen Verbände aus: England, Frankreich, Holland, Belgien, Deutschland, Österreich, Schweiz, Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, Polen, Jugoslawien, Sowjetrußland, USA, Canada, Japan.

Nähere Angaben erteilen: Das Generalsekretariat der I.F.L.A. London Tower Street 12.

Das Kongreßsekretariat: Dr. H. Goja, Schloß Schönbrunn, Haupteingang Kapellenstiege, Wien.

Der Präsident W. Leder, Krähenbühlstraße 114, Zürich 7/44.

## Buchbesprechungen

Richard P. Lohse, Jacques Schader, Ernst Zietzschmann, Neues Bauen – Gutes Wohnen. Individuelle Wohn- und Ferienhäuser aus neun Ländern. Herausgegeben von Adolf Pfau. Ausgewählte Beispiele aus der Zeitschrift «Bauen+Wohnen». Zürich 1954, Bauen+Wohnen GmbH. Querformat 29,5x20 cm, 184 Seiten, Halbleinen. Fr. 38.50.

Es ist ein Vorzug und ein Verdienst dieses Buches, daß es auf eine potpourrihafte Vielseitigkeit verzichtet, durch die viele Publikationen dieser Art den ungeklärten Formvorstellungen und Wohnwünschen meinen gerecht werden zu sollen. Es werden nur Lösungen gezeigt, die in einer exemplarischen Weise Neues Bauen und gutes Wohnen durch Neues Bauen anschaulich werden lassen. – Lösungen, die sich durch die Exaktheit ihrer architektonischen Konzeption auszeichnen und offenbar machen, was viele noch immer nicht erkennen wollen: daß es nicht extravagant verspielter Formen und nicht einer gesuchten Anbieterung an «Traditionen» und an die Willkürlichkeiten des naturhaft Gewachsenen, etwa durch organoide Formen, bedarf, um ein unseren heutigen Lebensgewohnheiten und seelischen Bedürfnissen gemäßes entspanntes und naturverbundenes Wohnen zu ermöglichen. Die vielen Beispiele aus neun Ländern überzeugen durch die Frische der Gestaltung und sind ein sinnfälliger Beweis für die Kraft der formenden Phanta-

sie, die sich in der Strenge und Klarheit heutiger Bauformen zu entfalten vermag. Die Formphantasie verliert sich bei den hier gezeigten Wohnhäusern nicht in der Erfindung interessanter Motive und im dekorativen Formenfindertum, sondern konzentriert sich auf die Gestaltung von funktionell in sich gegliederten oder den wechselnden Stimmungen und praktischen Bedürfnissen entsprechend unterteilbaren Räumen und auf das Problem, die Innenräume mit der umgebenden Natur zu verbinden, so daß zwischen beiden eine unmittelbare räumliche Beziehung hergestellt wird.

Die über vierzig Beispiele sind in zwei Gruppen nach den Baustoffen gegliedert. Die erste Hälfte zeigt Bauten, die vorwiegend mit Hilfe von Eisenbeton, Mauerwerk und Stahl konstruiert sind. Die zweite Gruppe umfaßt Holzkonstruktionen, bei denen das Holz auch mehr oder weniger mit Mauerwerk und auch Stahl verbunden ist. Wie frei und leicht man gerade mit Holz bauen kann, zeigen vor allem Wohnhäuser von Marcel Breuer, Robert Bruce Tague, Carl Anderson und Ross Bellah und anderen Architekten. Die gezeigten 21 Holzhäuser stehen sämtlich in den USA. Nur unter der ersten Gruppe finden sich auch Häuser aus den europäischen Ländern, die meisten, fünf, aus Italien. Von jedem Haus werden die Grundrisse (leider nur selten auch Schnitte) und mehrere Ansichten von außen und innen gezeigt. Alle Grundrisse sind ziemlich einheitlich im Maßstab 1:200 wiedergegeben und durch Legenden ausführlich erläutert. Alle Beschreibungen sind dreisprachig, deutsch, französisch, englisch. Das Buch wurde von Richard P. Lohse in der den Freunden von «Bauen+Wohnen» bekannten Klarheit und Ausgewogenheit gestaltet. In der knappen allgemeinen Einleitung sagt E. Zietzschmann: «Wenn diese Publikation zeigt, wieviel ursprüngliche Frische und Kraft frei wird, wenn sich ein Bauherr entschließt, nicht im Sinne der Tradition zu bauen, dann ist ihr Zweck erfüllt.» – Ja, man sähe dies Buch gerne in den Händen der Bauherren. Denn es liegt wesentlich an der Einsicht und den Wohnvorstellungen der Bauherren, inwieweit es dem Architekten gelingt, die aus dieser Veröffentlichung geschöpften Anregungen fruchtbar werden zu lassen.

H.E.

Will Grohmann, Bildende Kunst und Architektur. Zwischen den beiden Kriegen. 3. Band. Suhrkamp Verlag, 1953. Oktav, 551 Seiten, 64 Abb. Fr. 22.–

Die Buchreihe, in der diese anregende und vortrefflich informierende Darstellung erschienen ist, will ein orientierendes Resümée dergeistigen und künstlerischen Entwicklung «zwischen den Kriegen» geben, was natürlich nur bedeuten kann: des 20. Jahrhunderts und der gegenwärtigen Situation. Grohmann hat diese Aufgabe für die Malerei, Skulptur und Architektur übernommen. Es gelingt ihm vorzüglich, die sozialstrukturellen, psychologischen und geistigen Voraussetzungen, Unter- und Hintergründe aufzuzeigen, ohne die der erst von wenigen als eine Gegebenheit des Schicksals begriffene Umsturz kaum verstanden werden kann; das Ende der Kunst im bisherigen Sinne und damit auch das Ungültiggewordensein aller früheren Denk- und Anschauungskategorien zur Beurteilung des gegenwärtig Gemalten und plastisch Geformten (wofür freilich der Ausdruck «plastisch» oft kaum noch anwendbar ist). Grohmann schöpft aus einer umfassenden Kenntnis der Kunst des 20. Jahrhunderts, schreibt als ein mitten in dem Wandel Stehender und Mitbewegter, gleichwohl kritisch abwägend. Seine Darstellung beginnt mit den Wegbereitern von Gogh, Gauguin, Cézanne, Munch und hebt dann die Wegweisenden stark heraus – Matisse, Picasso, Braque, Kandinsky, Klee, ohne die abgeleiteten Formen mit Talent kultivierender Künstler zu übergehen. Etwas zu gewichtig wird vielleicht der Anteil des deutschen Expressionismus an der gesamteuropäischen Entwicklung genommen und ein wenig zu kurz behandelt Grohmann vielleicht die weitere Auswirkung der Stijl-Gruppe.

Grohmann warnt sicher mit Recht davor, eine Rückkehr zum früheren Realismus zu erwarten. Denn was heute – und künftig – an die früher als eine Gegebenheit naiv hingegenommene Welt der Erscheinungen anklagen mag oder ihr entnommen ist, hat nur noch die Qualität eines symbolhaften Zeichens und verdammt keinesfalls mehr seine Entstehung dem Bedürfnis, den Schein des sinnlich Wahrnehmbaren zu ergründen. Ob die viel beklagte Entfremdung zwischen Publikum und Kunst heute so viel größer ist, als sie im 19. Jahrhundert war, ist recht zweifelhaft. Damals wurden Manet und sogar die